

Das Kolosseum im Neckarpark

Stadionumbau verläuft dank entspannter Verkehrslage in den Ferien schneller als geplant – Untertürkheimer Kurve teils abgetragen

VON STEFAN KLINGER

Um 6.45 Uhr klettert Uwe Bernauer in seinen Bagger und wirft den Motor an. In den nächsten neun Stunden verlässt er nur wenige Minuten seinen Arbeitsplatz. Die Zeit drängt beim Umbau der Mercedes-Benz-Arena – und Bernauer ist ein wichtiges Glied in einer Kette logistischer Meisterleistungen. Die Motoren hallen im weiten, leeren Stadion so laut, dass sich die Gesprächspartner anschreien müssen. Die Sonne sticht unerbittlich herab. Zu Gesicht bekommen sie die Bauarbeiter aber nur selten. Stattdessen verdeckt eine dichte, von den vorbeirauschenden Lastwagen aufgewirbelte Staubschicht den Blick zum Himmel. Willkommen in der Welt von Uwe Bernauer und Rolf Hitzer, den beiden Baggerfahrern.

Für Toilettenpausen bleibt ihnen kaum Zeit, für ein kurzes Interview erst recht nicht. Selbst das Mittagessen müssen sie in 30 Minuten herunterschlingen. Dort, wo am 16. Mai noch Ex-VfB-Stürmer Mario Gomez durch den Strafraum pflügte, müssen sie nun baggern, was das Zeug hält.

„Wegen der Zwangspausen für die Fahrer ist der Einsatz aller 14 Lkw exakt aufeinander abgestimmt“, erläutert Polier Adam Steger, „daher muss mindestens einer der beiden immer arbeiten, sonst bricht alles zusammen.“ Wie eng der Einsatzplan ist, zeigt der Blick ins weite Rund. Dort, wo einst Leichtathletik-Stars um Titel sprinteten, stehen Lastwagen Schlange. Aus der Tartanbahn ist die Hauptbaustraße geworden. Unter der linken Haupttribünenseite kommen die Lkw ins Stadion, drehen entgegen der bisherigen Laufrichtung eine halbe Runde, erhalten vor der Untertürkheimer Kurve ihre Ladung und verlassen die Arena unter der rechten Haupttribünenseite. „Je nach der Staulage in Stuttgart transportieren wir täglich zwischen 130 und 150 Lkw-Ladungen mit Aushub zur alten Messe Killesberg oder in die



Ungewohnte Aussicht: Vom Spielfeld in der Mercedes-Benz-Arena aus waren bisher nur die Sitze der Untertürkheimer Kurve zu sehen

Foto: Wagner

Böblinger Panzerkaserne“, sagt Steger.

Bisher hatten die Strategen der Großbaustelle Glück. Dank der Pfingstferien kam es kaum zu Verkehrsbehinderungen. „Wir sind unserem Zeitplan etwa zwei Tage voraus“, freut sich Bauleiter Steffen Wahl. Er ist sich sicher, die auf knapp 80 Tage angelegte und 5,6 Millionen Euro teure erste Bauphase rechtzeitig abzuschließen. Bis zum 8. August sollen Haupt- und Gegentribüne erweitert und der dann 1,30 Meter tiefer liegende Rasen beispielbar sein. In weiteren Abschnitten werden danach die Cannstatter sowie die Untertürkheimer Kurve, die schon jetzt dem Kolosseum ähnelt, komplett abgerissen und in zehn Meter Abstand zum Spielfeld neu gebaut. Bis August 2011 soll der 60

Millionen Euro teure Umbau in ein reines Fußballstadion abgeschlossen sein.

Uwe Bernauer interessiert der Blick in die Zukunft zurzeit wenig. Mit einem kurzen Antritt stürmt er mit seinem Bagger auf die Ruinen in der Untertürkheimer Kurve zu und rammt kurz vor der Torlinie die Schaufel in den Boden. Nur noch fünf Meter sind in diesem Moment vom bisherigen Spielfeld übrig. Dank eines Laser-Vermessungssystems weiß Bernauer genau, wie tief er graben muss. Die bereits bearbeitete Fläche liegt derart eben hinter ihm, als wäre sie soeben planiert worden. Wellen soll es auch künftig nur auf den Zuschauerrängen geben.

Vier, fünf Schritte entfernt steht Joachim Lüdeke. Ihn nennen alle nur das Adlerauge.

Lüdeke ist fürs Aufspüren von Bomben zuständig. In den vergangenen Tagen hat Lüdekes Kollege Ralf Krumbein mit einem Metalldetektor den Großteil des Spielfelds abgesehen. Zwei Phosphor- und 20 Stabbrandbomben hat er dabei entdeckt und entsorgt. In der Nähe des Spielfeldrandes ist der Einsatz des Detektors aber unmöglich: Die hier verlaufenden Leitungen würden das Gerät ununterbrochen ausschlagen lassen. Daher muss Lüdeke bei jedem Baggerbiss ganz genau hinschauen, ob er nicht eine der bis zu 60 Zentimeter großen Bomben erkennt.

Bis kurz nach 17.30 Uhr ist es immer dasselbe Spiel. Dann schaltet Uwe Bernauer den Motor seines Baggers ab und klettert müde aus dem Führerhaus. Feierabend.